

Studienwoche in Agnuzzo

Autor(en): **Villard-Traber, Anneliese**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 16

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Studienwoche in Agnuzzo

Vom 7. bis 14. April 1941 veranstaltete die Demokratische Arbeitsgemeinschaft (ein Zweig der Pädagogischen Vereinigung des Zürcher Lehrervereins) eine Studienwoche in Agnuzzo.

Das Thema « Lebenskunde », das in seiner Gesamtheit Dr. Willi Schohaus in seinem Referat: « Lebenskunde als synthetisches Bildungsfach » besprach und in der Aufteilung in Sachgebiete von verschiedenen Referenten (Vom Gemeinschaftsleben in der Familie: Emil Dürr; Ueber die Beziehungen zwischen Knaben und Mädchen: Ernst Kappeler; Die Erziehung zum Schönen: Dr. Hugo Debrunner; Naturerkenntnis als Weg zur Lebenskunde: Prof. A. Stieger; Der Uebergang von der Schularbeit zur Berufsarbeit: Frl. Lucie Schmidt; Schülerhilfsdienst und Anbauwerk: Sekundarlehrer J. J. Ess) behandelt wurde, lockte nahezu 50 Teilnehmer an, die für ihren Unterricht an der Sekundar-, Gewerbe- oder Mittelschule Anregung holen wollten. Aber auch die Primarlehrerschaft war stark vertreten, und mit Recht, denn wenn auch Lebenskunde als Fach erst in der Sekundarschule oder obern Primarschule angebracht sein mag, so ist es doch schon vom ersten Schultag an wichtig, dass die Kunde vom Leben in das Zentrum des Unterrichts gestellt wird.

Einen guten Teil, gerade der jüngern Teilnehmer, mag aber auch das Bedürfnis, selbst in der Kunde vom Leben etwas weiter vorzudringen, die eigene Weltanschauung auszuweiten, angezogen haben. Wir sind ja selber nie ganz fertig. Dr. Schohaus hat es gut gesagt: « Der Erwerb einer Weltanschauung ist nie ganz möglich, und doch bleibt er als Ziel, als Ideal. » Wir dürfen vielleicht sogar sagen, dass nur derjenige einen wertvollen Lebenskundeunterricht zu erteilen vermag, der selbst dem Leben, so alt er auch sein mag, immer offen und lernbereit gegenübersteht.

Dr. Alfred Feldmann, der an Stelle des erkrankten Dr. Bruno Humm das Vortragsprogramm leitete (für die Organisation des Kurses war Jakob Schmid verantwortlich), sagte wohl mit Recht, wir seien an den Kurs gegangen, um auf unsere Fragen auf leichte Art eine Antwort zu bekommen.

Wir haben auch allerlei Antworten bekommen:

Der Mensch soll im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. — Die Schule soll den ganzen Menschen fördern. — Lebenskunde soll nicht ein neues Fach, also nicht eine Erweiterung des Unterrichtsgebietes werden, sondern eine Vertiefung dessen, was jetzt schon gelehrt wird. Der Intellektualismus soll überwunden werden, der Unterricht zu wahrer Bildung führen. (Schohaus.) — Das Kind soll nicht durch das Wort, sondern durch das Erlebnis zum Kunstwerk geführt werden. (Debrunner.) — In der Naturwissenschaft nicht mehr nur Experimente anhäufen, sondern Zusammenhänge aufsuchen. (Stieger.) — Der Mensch soll lernen in ein richtiges Verhältnis zu seiner Arbeit zu kommen. (Schmidt.)

Wir haben Antworten bekommen, die aber letzten Endes wieder Fragen sind. Fragen, zu denen wir eine Antwort nur durch eigene Arbeit finden können. Alles, was uns andere sagen, kann uns nur Anregung zu eigenem Suchen sein. Es kann uns höchstens dann eine wirkliche Antwort sein, wenn wir selbst schon durch eigene Erfahrung in unmittelbare Nähe dieser Antwort kamen, sie aber noch nicht wörtlich formulieren konnten. — Entscheidendes wird eben nur in der Einsamkeit gefunden.

So ist diese Studienwoche über Lebenskunde eine Woche geworden, die uns vom Leben kündete. Und so wie wir nun heimgehen, mit Fragen erfüllt, für die wir selbst eine Antwort suchen wollen, so müssten auch unsere Schüler jeweils aus den Lebenskundestunden heimgehen: erfüllt mit der Gewissheit, dass der Mensch letzten Endes auf alle Fragen nur durch eigene Anstrengung eine Antwort erhält; erfüllt auch vom heiligen Eifer, Mühe und Anstrengung zur Lösung der Fragen nicht zu scheuen, sie mit Freuden auf sich zu nehmen.

Anneliese Villard-Traber.

Singwoche der Jungen Kirche

Nun freut euch, lieben Christengmein,
und lasst uns fröhlich springen,
dass wir getrost und all in ein
mit Lust und Liebe singen... *Martin Luther.*

In der Osterwoche fand in Wildhaus eine von der Jungen Kirche veranstaltete Singwoche statt. Ueber 120 Teilnehmer, darunter viele Lehrer und Lehrerinnen, aus allen Schweizergauen, wurden unter der idealen Leitung von Herrn Pfr. Sieber in Weinfelden in « Mein Lied » und hauptsächlich in das neue schweizerische Kirchengesangbuch (Probekband) eingeführt. Da darf wohl gleich vorweggenommen werden: Die nach Alter und Berufen sehr gemischte Sängerschar hat dieses eben erschienene Werk begeistert aufgenommen. Selbst die hartnäckigsten Skeptiker begruben im Laufe der Woche ihre mitgebrachten Bedenken.

Der vorliegende Band schenkt uns eine Fülle in Vergessenheit geratener prächtiger alter Kirchenlieder. Den Herausgebern sei für die Neuerschliessung dieses kostbaren Liedschatzes herzlich gedankt.

Neben der bisherigen ausgeglichenen Fassung der Melodien und Tonsätze haben auch die rhythmische Fassung des Chorals, die auf die Originale zurückgeht, und alte Weisen, die für die Einstimmigkeit prädestiniert scheinen, Eingang gefunden.

Viele Lieder sind nach Gehalt und Dynamik wie für unsere Zeit geschrieben. Wer sie mitsingt, der erlebt ihre Kraft und spürt etwas vom Geiste, der sie schuf. Stammen doch eine schöne Anzahl aus der Reformationszeit, einem dem unsern an Leid und Nöten verwandten Jahrhundert. Wer greift da nicht dankbar nach diesem Kern-Liedergut, das aus der christlichen Gemeinde für die christliche Gemeinde geschaffen wurde? Die begleitenden Orgelsätze stammen grösstenteils von alten Meistern. Zwischen eifrigem Singen hörten wir zum bessern Verständnis der Lieder Kurzvorträge über die Kirchenlieddichter und Kirchenmusiker. Es wurde auch instrumental musiziert.

Wir dürfen uns glücklich schätzen und dankbar sein, dass wir noch solche, Herz und Gemüt stärkenden Ferienwochen erleben dürfen. *M. H.*

Gewerbeschule Zürich

Das neue Lehrmittel « *Merkblätter zum Warenkundeunterricht für Lebensmittelverkäuferinnen* » von Erika Petersen, Lehrerin an der Abteilung Verkäuferinnen der Gewerbeschule Zürich, kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen.

In prägnanter, kürzester Form wird eine Fülle von Wissenswertem geboten. Die übersichtliche Einteilung und Gruppierung ermöglicht rasches